Wenn dich unser Zorn trifft...

oder Götter Pläne schmieden

Von CheyennesDream

Kapitel 18: Epilog Der Lohn der Götter

15. Kapitel - Epilog Der Lohn der Götter

In einem Teil des Schlosses stand ein göttliches Wesen versteckt an einem der Fenster und beobachtete das Geschehen unten im Hof. Obwohl er gegen die Anweisung der Götter verstieß und damit sein eigenes Leben riskierte, konnte er sich nicht abseits halten.

Es gab ein Wesen, das ihm sehr am Herzen lag und deshalb musste er in dessen Nähe sein. Seit dem Augenblick, als er dieses zarte Geschöpf zum allerersten Mal in seinen Armen hielt, sich die goldenen Augen öffneten und ihn anstrahlten, war sie immer in seinen Gedanken. Normalerweise war er jemand, der anderen Glück brachte und der Liebe nachhalf, wenn es nicht gleich funktionierte. Offenbar bahnte sich einer seiner eigenen Pfeile den falschen Weg und landete in seinem Herzen. So war es nicht nur die Sorge wegen der Zukunft der Götter, sondern Sehnsucht, was ihn hierher trieb. Außerdem gab ihm seine Anwesenheit die Möglichkeit einzugreifen, falls es nötig gewesen wäre. Doch glücklicherweise ging alles gut aus.

Normalerweise hätte der blonde Abkömmling der Götter gehen sollen, doch er verharrte weiter.

Etwas anderes weckte sein Interesse kurz nach dem Kampf. Unmittelbar in seiner Nähe nahm Amor eine weitere dämonische Energie wahr. Es dauerte nicht lange, bis er den Ursprung fand. In einer Kammer hielt sich eine junge Hundedämonin auf, vermutlich eine Gefangene von Hakado. Deshalb zog Amor den Riegel zurück, öffnete die Tür einen kleinen Spalt und verschwand wieder.

Die Geschehnisse unten auf dem Hof fesselten erneut seine Aufmerksamkeit, denn er spürte das Annähern zweier Götter.

Die Hundefamilie stand immer noch hier, in einer Unterhaltung vertieft.

"Also war das alles nur ein Plan der Götter", fasste Inu no Taisho zusammen, nachdem er noch einen letzten Blick auf das Schloss seines alten Erzfeindes warf. "Zu gern würde ich mit ihnen ein sehr ernstes Wort reden. Doch wie immer verstecken sie sich, wenn es wirklich darauf ankommt."

"Dem kann leicht Abhilfe geschaffen werden. Wir bedauern das ihr so unzufrieden seid Lord Taisho. Immerhin habt ihr eine bezaubernde Gemahlin und eine wunderschöne Tochter bekommen", erklang als Antwort auf die Worte des Hundedämons, die Stimme eines noch nicht sichtbaren Wesens. Kurz darauf flimmerte

die Luft und ein durchscheinendes Etwas stand vor der Familie.

"Ich mag es einfach nicht nur benutzt zu werden", knurrte der ältere Hundedämon den Gott der Zeit an.

"Vergesst nicht, wir hatten eine Abmachung", erinnerte nun eine zweite Stimme. Damit erschien ein weiteres Wesen. Der Gott des Lebens fügte noch hinzu: "Seid ihr es nicht gewesen der nach dem Tod eurer ersten Gemahlin in einem stummen Gebet gefleht hatte, einen Weg zu finden der es ermöglicht Naraku zu vernichten. Wir haben nur eurem Wunsch entsprochen. Außerdem, falls ihr euch nicht erinnert, habe ich euch Tenseiga gelassen, wenn ihr meinen Plänen dient."

Inu no Taisho warf kurz einen Blick zu seinem Sohn Sesshomaru, bevor er antwortete: "Ich gab euch auch mein Versprechen, dass niemand das Schwert einsetzen würde, um den Tod zu betrügen."

Mit der Antwort des Gottes rechnete der ältere Hundefürst nicht. "Dennoch hat euer Sohn es getan."

Mit einem verblüfften Ausdruck auf dem Gesicht fragte der Daiyoukai ungläubig: "Warum sollte Sesshomaru das getan haben?"

"Um ein kleines Menschenmädchen zu retten", lautete die Antwort.

Jetzt sah Inu no Taisho erneut seinen Erstgeborenen an. Dieser wich seinem Blick aus. Deshalb kam der Hundedämon zu dem Schluss, dass es wahr sein könnte. Dennoch zweifelte er dem Gott gegenüber: "Sesshomaru würde doch nie einen Menschen retten. Darin sieht mein Sohn bestimmt keinen Nutzen."

"Doch verehrter Vater. Ich war es Rin schuldig", widersprach in diesem Moment der Erstgeborene des älteren Fürsten.

Da sich sein Vater aber nicht mit so einer kurzen Erklärung zufriedengeben würde, erzählte der junge Youkai auch noch den Rest: "Als ich schwer verletzt wurde, pflegte sie mich und brachte mir Nahrung, obwohl sie selbst keine besaß. Dieses Mädchen hatte dafür sogar den Zorn ihres Dorfes riskiert. Als dann Kougas abtrünnige Wölfe ihr Dorf überfielen und die Menschen töteten, kam sie zu mir gelaufen auf der Suche nach Schutz. Leider schaffte sie es nicht und wurde getötet. Dann fand ich sie und es war Tenseigas Wille, der mich veranlasste das Schwert zu benutzen."

Mit einem Seitenblick auf den Gott des Lebens sagte Inu no Taisho nun zum Erstaunen aller: "Ich bin froh, dass du es getan hast. Das zeigt mir, dass ich mich nicht in dir getäuscht habe."

"Tenseigas Wille. Mmh", murmelte der Gott des Lebens. Äußerte sich jedoch nicht weiter dazu. Dieser junge Hundefürst würde es ganz sicher nie zugeben aber es war nicht nur der Wille des Schwertes, sonst hätte es nämlich nie funktioniert.

So ließ er das Thema ruhen, vor allem da der Gott nun wusste, dass Tenseiga bei dem jungen Youkai gut aufgehoben war. Dennoch gab es weitere Dinge, die diese Hundefamilie zu wissen verdient hatte. Ganz besonders die kleinen zukünftigen Überraschungen, welche er in seiner Eigenschaft als Gott des Lebens bereits plante.

"Die Zukunft wird sicherlich wesentlich friedlicher verlaufen. Es liegt neues Leben in der Luft. Zu allererst wird euer jüngster Sohn euch demnächst mit einem Welpen erfreuen."

Das Wesen, über das gerade gesprochen wurde, reagierte und knurrte im gleichen Ton wie sein Vater vorher: "Ich habe Kagome nie angerührt."

Die Antwort darauf erfolgte prompt: "Noch nicht."

"Was soll das nun wieder heißen?", entfuhr es Inuyasha.

Als wenn es das Selbstverständlichste auf der Welt war, erwiderte der Gott: "Ihr habt sie doch als eure Gefährtin auserkoren oder etwa nicht? "

Eine Antwort gab Inuyasha dem Gott nicht, da sein Vater etwas wissen wollte.

"Wer ist Kagome?", fragte nun Inu no Taisho neugierig.

"Eine Nachfahrin von Kikyô", erläuterte Inuyasha und konnte nicht verhindern, dass er dabei etwas rot wurde.

Er selbst kannte Kikyô ja nicht, aber er wusste, dass sein Vater nach dem Tod der Priesterin sich immer um die Familie gekümmert hatte. Sein Bruder Sesshomaru und er taten das ebenfalls. So kam es, dass Inuyasha das Mädchen Kagome vom Tag ihrer Geburt an kannte und sich in sie verliebt hatte. Da sie seine Zuneigung erwiderte, beschloss er nach dem Kampf mit Naraku sie offiziell als seine Gemahlin zuzunehmen. Er wollte sein Leben mit ihr teilen, obwohl sie nur ein Mensch war. Auch wenn sein Bruder nicht sehr begeistert gewesen war, dass die Wahl des Jüngeren auf einen Menschen fiel, so gab er dennoch seine Zustimmung. Nun da aber Inuyashas Vater wieder da war, sollte er ihn vielleicht auch fragen.

So murmelte er verlegen: "Ich liebe Kagome und möchte sie als Gefährtin. Natürlich nur, wenn du einverstanden bist, Herr Vater."

"Natürlich mein Sohn, solange sie dich glücklich macht", nachdenklich fügte er dann noch hinzu: "Wie ich das einschätze, werde ich wohl mein Schloss vergrößern müssen." Bevor der Gott des Lebens verschwand, gab er schmunzelnd noch einen Rat: "Besser ihr beeilt euch damit."

Inu no Taisho hatte ihm nachgesehen. Erst als er verschwunden war, bemerkte der Hundedämon, dass sein ältester Sohn nicht mehr neben ihm stand. Er sah sich um und entdeckte den Fürsten vor dem Schloss, wo gerade eine junge Dämonin herausgekommen war. Dann verstand er auch den letzten Rat des Gottes. Nicht nur sein Jüngster würde ihn wohl in nächster Zeit mit einem Enkel beschenken. So wie das Ganze gerade aussah, verlor Sesshomaru ebenfalls sein Herz und das zur großen Freude des älteren Lords an eine Hundedämonin. Ein reinblütiger Erbe wurde vom Clan eher akzeptiert als ein Dämon mit gemischtem Blut oder ein Hanyou.

Die junge Dämonin war von Hakado entführt worden und sollte vermutlich die Mutter seines ersten Abkömmlings werden. Glücklicherweise wurde das Schloss vorher angegriffen und der Sohn des Halbdämons war anderweitig beschäftigt. Jemand öffnete die Tür zu ihrer Kammer und sie nutzte die Chance, um zu entkommen. Doch kaum verließ sie das Schloss, bot sich ein interessanter Anblick. Noch nie zuvor sah sie Götter. Überrascht blieb sie stehen und atmete dann erleichtert auf. Es war vorbei, Naraku besiegt und sie hatte endlich ihre Freiheit wieder.

Dann kam der junge Hundedämon auf sie zu. Beim Anblick dieses stolzen Kriegers schlug ihr Herz schneller. Sie konnte sich nicht von den goldenen Augen abwenden, die sie plötzlich intensiv musterten. Dass ihr dabei warm ums Herz wurde, und sie den Wunsch verspürte in diesen starken Armen gehalten zu werden vereinfachte die Sache auch nicht. Sesshomaru hatte sie zuerst entdeckt und ging ihr entgegen. Als er sie nun näher betrachten konnte, verschlug es ihm fast den Atem. Sie war etwas älter als Hope und ihre langen silberweißen Haare fielen den Rücken hinunter. Ihre Haltung war stolz, ihre Bewegungen anmutig. Sofort wurde er an seine Mutter Sarina erinnert, dennoch konnte man beide Dämoninnen nicht miteinander vergleichen. Dort wo bei seiner Mutter immer kühle Zurückhaltung gelegen hatte, spürte er bei der Hundeyoukai vor sich Interesse. In den blauen Augen loderte ein Feuer, das nur allein

ihm galt. Noch nie hatte eine Dämonin oder Menschenfrau so eine Wirkung auf ihn. Sein Herz, sein Körper alles sehnte sich danach diese Schönheit in seine Arme zuziehen.

In diesem Moment begriff er, was wohl sein Vater empfunden hatte, als dieser zum ersten Mal Juna in die Augen geblickt hatte. So versunken stand er nach einer Weile immer noch da und hörte nicht, wie Inu no Taisho ihn beim Namen rief. Erst als Sesshomaru eine Hand auf seiner Schulter spürte, sah er sich um und blickte in die wissenden Augen seines Vaters. Dieser beugte sich zu ihm hin und flüsterte nur für seinen Sohn hörbar: "Wenn du behutsam bist, und versuchst sie langsam zu erobern, dann wirst du sicher eines Tages ihr Herz gewinnen. Bestimmt wird sie dir eine treue Gefährtin sein."

Ganz sicher würde er sich den Rat seines Vaters zu Herzen nehmen.

Dann fiel Inu no Taishos Blick auf Juna. Seine Gefährtin stand nachdenklich da und blickte ihre Hände an. Seit dem Auftauchen ihres Großvaters hatte sie ein merkwürdiges Gefühl. Der Gott der Zeit warf ihr einen kurzen schuldbewussten Blick zu. Etwas war da, was sie noch nicht wusste. Dann auf einmal verstand sie.

Sie ging zu ihrer Tochter, blickte Hope kurz an und fuhr im nächsten Moment herum: "Großvater." Diese Kälte in der Stimme könnte glatt von einem Youkai stammen.

Der angesprochene Gott stand zum Glück am anderen Ende des Hofes. Aber allein der Blick seiner Enkelin sagte ihm gerade, dass sie es herausgefunden hatte. Deshalb wandte er sich jetzt an den jungen Hundedämon mit einer Bitte: "Lord Sesshomaru, würdet ihr meiner Enkeltochter euer Schwert Tenseiga borgen? Wenn ich schon sterben muss, dann wenigsten mit dieser Waffe."

Juna jedoch war schon bei ihm angelangt und sagte: "So einfach kommst du mir nicht davon. Du hast es versprochen!"

Der Gott, der inzwischen nicht mehr durchsichtig war, kratzte sich verlegen an der Stirn. Ob es half, den Unwissenden zu spielen.

Nun war auch Inu no Taisho herbei getreten, umarmte Juna von hinten und hielt sie sanft fest. Was äußerlich nach einer zärtlichen Umarmung aussah, diente im Notfall dazu, seine Gefährtin vor einer unüberlegten Handlung zu bewahren. Dennoch sah sich der Gott der Zeit jetzt gleichzeitig einem wütenden Hundedämon gegenüber, obwohl dieser es noch nicht offensichtlich zeigte.

"Meine edle Gemahlin, was hat gerade deinen Unmut geweckt?", wurde Juna gefragt. Diese lehnte sich etwas nach hinten und erklärte, immer noch erbost: "Meine Magie ist verschwunden."

"Wir beide hatten doch nicht die Absicht erneut eine Zeitreise zu unternehmen", kam die Antwort. Dies war Teil der Abmachung, was die grünäugige Fürstin auch bestätigte.

"Nein wir bleiben hier bei unserer Familie. Diesen Punkt der Vereinbarung hat mein Großvater erfüllt. Der eigentliche Grund betrifft unsere Tochter. Er ...", damit warf sie einen bösen Blick zu dem Gott der Zeit hinüber und fuhr fort: "... hat mir versprochen, dass mein Kind nach der Vernichtung Narakus ein unbeschwertes Leben haben kann und sie nicht eine Auserwählte wird, die aufgrund ihrer mächtigen Kräfte weitere kühne Taten vollbringt."

Sobald Juna von Kräften sprach, begriff Hope als Erstes, um was es ihrer Mutter ging.

Außerdem spürte sie nun die Magie. Da sie schon einmal kurz in die Vergangenheit katapultiert wurde, wusste sie nun, was es bedeutete. So schlussfolgerte sie laut: "Verehrte Mutter du hast mir deine Kräfte übertragen um mich zu schützen. Deshalb konnte ich für einen kurzen Moment durch die Zeit springen."

Mit einem Seufzen stimmte Juna zu: "Ja, das war der Sinn, dich zu schützen, nicht meine Kräfte auf dich zu übertragen."

Jetzt konnte jeder Juna verstehen, ganz besonders ihr Gemahl. Gott oder nicht. Wenn seine Familie zu schaden kam, gab es kein Erbarmen bei dem Daiyoukai. Die goldenen Augen Inu no Taishos zeigten deutlich, dass es wohl besser wäre, eine gute Begründung parat zu haben. Sein Blick wanderte zu Junas Großvater.

Unwillkürlich tat dieser einen Schritt zurück. Eigentlich war er ein mächtiges Wesen und beherrschte die Zeit. Doch bei dieser Hundefamilie bekam das Wort Furcht eine neue Bedeutung. Gerade verstand er nicht, wie Naraku sich freiwillig so einen Feind schaffen konnte. Allein dieser Blick war mörderisch. Doch dann besann sich der Zeitgott und erklärte: "Mein liebstes Kind, wenn dir das Geschehen bereits bekannt gewesen wäre, du hättest gezögert, so zu handeln. So schwer mir diese Entscheidung fiel, ich musste es tun. Doch Hope wird diese Gabe nicht annehmen müssen, wie du weißt habe ich die Macht sie ihr zuzunehmen."

"Sollten wir diese Entscheidung nicht Hope überlassen?", diese Worte kamen von Sesshomaru. Natürlich verstand er seine Eltern. Ihnen fehlten 200 Jahre vom Leben ihrer einzigen Tochter. Als Zeitreisende wäre sie nun selbst oft unterwegs, Zeit für die Familie bliebe vermutlich wenig. Doch er hatte seine Schwester nicht zur Selbstständigkeit erzogen, um jetzt zu zulassen, dass sie bevormundet wird. Hope war alt genug um ihren eigenen Weg zu gehen. Seine Familie verstand es sogar.

Im gleichen Moment kam noch jemand herbei, den außer dem Gott nur Hope und Sesshomaru kannten. Die junge Hundedämonin rannte ihm entgegen und umarmte den schönen blonden Mann. Dessen Lächeln war bezaubernd, sodass selbst Juna ihm fast verfiel. Diese Wirkung hatte der Engel der Liebe wohl auf jedes weibliche Lebewesen.

Amor erwiderte die Umarmung der jungen Dämonin, sehr zum Erstaunen aller. Seine nächsten Worte richtete er direkt an die Fürstin und erklärte sein Anliegen: "Würde es eure Entscheidung erleichtern, wenn ihr wüsstet, dass ich über sie wache."

Nur kurz wechselte Juna einen Blick mit ihrem Gemahl. Vermutlich wollte sich der Hundefürst zurückhalten und ihr alles überlassen. Aus diesem Grund fragte sie an den Neuankömmling gewandt: "Da ich im Moment sehr misstrauisch bin, weshalb sollte ich das gestatten. Götter und ihre Abkömmlinge sind bekanntlich intrigant, verspielt oder verschwiegen."

"Mit eurer Einschätzung mögt ihr im Recht sein. Doch meine Absichten sind ehrbar. Allein die Tatsache, dass ich hier bin und somit gegen den Befehl meines Vaters verstoßen habe, sollte euch zeigen, wie ernst mir diese Angelegenheit ist. Ich werde nicht zulassen, dass eure Tochter verletzt wird. Es liegt mir viel an Hope, edle Fürstin." "Aber ihr seid der Engel der Liebe?", kam es nun von Inuyasha überrascht.

Der Angesprochene erwiderte: "Auch ich bin nicht gegen die Liebe gefeit."

In diesem Moment wurden Hopes Augen größer. Die Bedeutung der Worte sank, gleichzeitig kribbelte es im Bauch der jungen Dämonin. "Du liebst mich?", wollte sie unbedingt wissen. Vor Aufregung schlug ihr Herz höher. Der blonde Engel nahm die

Klaue der Hundedämon und hauchte ihr einen Kuss auf den Handrücken. "Seit dem Tag als ich dich das erste Mal in den Armen halten durfte. Ungern habe ich dich in die Obhut deiner Brüder übergeben. Deshalb besuchte ich dich so oft, nicht nur weil deine Gesellschaft angenehm war."

Erneut fiel ihm Hope um den Hals. Zwar erwiderte sie seine Gefühle, doch vorerst war sie selbst noch zu jung, um sofort den Bund einzugehen. Das erklärte sie nun und stieß dabei auf großes Verständnis.

Juna wandte sich an ihren Gefährten und flüsterte: "Kommt es mir nur so vor oder verzaubert der Engel der Liebe gerade unsere Tochter."

Mit einem Schmunzeln widersprach Inu no Taisho: "Ich denke, es ist eher umgekehrt. Amor ist der Verzauberte."

In diesem Moment wurde der ehemaligen Zeitreisenden noch etwas bewusst. Sie waren in der Annahme, der Gott der Zeit brachte ihre Tochter in das westliche Schloss. Warum dieser jemanden anderen beauftragte, konnte sich Juna beinahe denken. Dennoch wollte sie ihren Großvater darauf ansprechen.

"Großvater", sagte sie dann einen Ton lauter. Der Gott der Zeit schien etwas abwesend. Dessen Blick galt nur Amor und seiner Urenkelin. Da bahnte sich etwas an, dass ihm überhaupt nicht gefiel.

"Was hast du noch auf dem Herzen, mein Kind?"

Die Fürstin durchschaute seinen Unmut und lächelte im Stillen. Etwas das ihrem Großvater nicht behagte, war wohl eine angemessene Strafe. Deshalb sagt sie nur: "Ach nichts. Ich wollte mich nur verabschieden, da ich endlich nach Hause ins Schloss möchte."

Nun wandte sich Amor noch einmal an Inu no Taisho und sagte: "Die Götter haben noch ein Geschenk an euch in Auftrag gegeben."

In diesem Moment verdunkelten sich die Wolken, es blitzte und mitten im Hof stand plötzlich eine dreiäugige Kuh. Auf dessen Rücken saß mit verschränkten Beinen ein alter weißhaariger Mann mit spitz zu laufendem Kinn. Mit seinen großen kugelförmigen Augen sah er sich um.

"Totosai", riefen alle die ihn kannten überrascht. Dieser glitt jetzt von seinem Transportmittel. Erst jetzt erblickten die Anwesenden das Schwert in der Hand des Schmieds.

"So'unga?", in diesem Wort steckte nicht nur eine Frage, sondern Überraschung und Neugierde. Es war ja viel möglich, alle sahen doch, wie das Schwert sich in Luft auflöste.

Da erklärte Amor auch schon: "Nein, nur eine Waffe die identisch ist. Ein Geschenk der Götter, als Zeichen für unsere Dankbarkeit."

Inu no Taisho nahm das Schwert in die Hand. Sobald sich seine Klaue um den Griff schloss, spürte der Daiyoukai die Macht, die dem Schwert innewohnte. Sie basierte zwar auf So'ungas Kräften aber war wesentlich leichter zu kontrollieren und nährte sich in Zukunft nicht mehr am Hass der Getöteten.

"Ihr könnt damit sogar das Gokuryuuha einsetzen, allerdings wesentlich kontrollierter", wurde dem Daiyoukai von dem Schmied die Funktionsweise der Waffe nahegelegt.

Vielleicht war Inu no Taisho der Einzige, der das wahre Geschenk dahinter verstand. Mit diesem neuen Schwert würde der Hundefürst weder seinen Ruf noch seine Macht einbüßen, trotz das es zum Teil auf Illusion basierte. Ein wahrlich göttliches Geschenk.

Deshalb bedankte er sich.

Nur wenig später trat die Familie den Heimweg an.

Hope reiste gelegentlich durch die Zeit und half anderen Wesen, doch oft weilte sie im westlichen Schloss. Amor wich ihr selten von der Seite und bald gingen sie den Bund miteinander ein.

Nach einiger Zeit trafen sich wieder einmal zwei Götter auf ihrer beinahe unsichtbaren Wolke, um zufrieden auf das Schloss der Hunde zu blicken. Der Gott des Lebens hatte richtig Freude daran, sein Werk zu betrachten. Es wimmelte im Schloss von jungen Welpen, Youkai, Hanyou und Halbgöttern. Selbst menschliche Wesen waren darunter. Inuyasha bekam als Erstes seine Tochter Izayoi. Danach folgte Sesshomarus Sohn und neuer Erbe des westlichen Reiches. Juna bekam eine weitere Tochter, diesmal eine kleine Hanyou mit grünen Augen und Gold schimmernden Haaren. Nur wenige Tage vorher wurde Hope von Zwillingen entbunden. Doch das hatte dem Gott nicht genügt. Kouga inzwischen General der Armee war ebenso Vater geworden. Selbst das kleine Menschenmädchen Rin, nun eine erwachsene ältere Frau hatte einen Gefährten gefunden, war bereits zweifache Mutter und sollte demnächst Großmutter werden.

Inu no Taisho vergrößerte sein Schloss beträchtlich, um für die vielen Lebewesen Platz zu schaffen. Eigentlich waren alle zufrieden bis auf ein Wesen, welches an der Wahl seiner Urenkelin lange Zeit nichts Gutes fand.

Der Gott des Lebens musste jedes Mal schmunzeln, wenn er seinen Freund auf der Wolke einen Blick zuwarf, während dieser seine Urenkelin und deren Mann, Gemahl, Gefährte oder wie immer man es bezeichnete, beobachtete. Diesmal hatte nicht Amor die Hand im Spiel, nein diesmal hat es den Engel der Liebe selbst erwischt. Offenbar sehr zum missfallen des Zeitgottes. Seit die beiden dann auch noch Zwillinge bekommen hatten, war dieser noch mehr verstimmt.

Deshalb wollte er noch etwas sticheln: "Ist das nicht herrlich die Hundefamilie beobachten zu können. Dieses Glück haben sie wahrlich verdient."

"Glück", entfuhr es dem Freund: "Mit dir verwandt zu sein, ist kein Glück, sondern eine Strafe. Wie konntest du zulassen, dass dein Sohn meine Urenkelin verführt und jetzt haben sie auch noch Zwillinge."

"Gut das mit den Zwillingen nehme ich auf meine Kappe, doch das andere ist deine Schuld. Wer war denn zu feige persönlich vor Lord Sesshomaru zu treten, um dessen Schwester an ihn zu übergeben. Du warst doch derjenige, der keine Fragen beantworten wollte. Es gab genug Boten, aber nein, ausgerechnet Amor wählst du aus."

"Er war der Einzige, dem ich vertraut habe und in dessen Zukunft ...", jetzt unterbrach er sich. Deutlich sah man die Erkenntnis auf seinem Gesicht. Natürlich, damals als er in die Zukunft schaute, ging er noch davon aus, dass Hope keine Zeitreisende war.

Der Gott des Lebens kicherte, da er genau wusste, welche Offenbarung seinen Freund gerade getroffen hatte. So fasst er diese in Worte: "Da die Kinder einer Zeitreisenden immer dem Vater ähnlich sehen, konntest du in Amors Zukunft keine Youkai oder Hanyoukinder ausmachen."

Nun war es am Gott der Zeit zu kichern. "In diesem Punkt irrst du dich, dein nächster Enkel, den Amor dir schenkt, ist eine Mischung aus Hanyou und Halbgott. Bei Amor habe ich den Fehler gemacht nicht so weit vorauszusehen, aber bei Hope tat ich es."

Zwar habe ich versäumt nach dem Vater zu blicken aber das Kind wird eindeutig süße Hundeohren haben."

"Das passiert doch nur, wenn Hope ihre Reisen beendet und ihre Kräfte aufgibt", schlussfolgerte der Gott des Lebens. "Übrigens vergiss nicht, was Zwillinge bedeuten. Eine Zeitreisende für dich und einen Liebesengel für mich. So hat jeder etwas davon." Noch eine Weile grübelte der Gott der Zeit. Dann sagte er: "Ach was, Hauptsache sie sind alle glücklich und es gibt nie wieder so jemanden wie Naraku."

So beobachteten die beiden Götter weiter das fröhliche Treiben, während ihnen die verummte schwarze Gestalt die fast völlig mit den dunklen Schatten verschmolz, entging ...

Ende

Ich möchte meinen zahlreichen Leser danken und den Kommi Schreibern.